

Die Macht des Krokodils¹

ANGELIKA LOHWASSER

Auf dem napatanischen Privatfriedhof von Sanam, der 1912/13 von F. L. GRIFFITH ausgegraben wurde, fand sich im Grab 151 ein kleines Fayenceplättchen, das heute im Rijksmuseum van Oudheden (Leiden) unter der Inv.-Nr. F 1940/11.10 aufbewahrt wird.² Auf diesem Plättchen ist auf der Vorderseite ein König abgebildet, der ein Krokodil speert, auf dem er steht. Über dem Krokodil, dessen Schnauze zusammengebunden ist, ist eine große Maatfeder wiedergegeben, vor der Krone des Königs ein kleines Udjat. Auf der Rückseite des Plättchens sind zwei Skorpione dargestellt.

In der ägyptischen Mythologie hat das Krokodil einen höchst ambivalenten Charakter. Einerseits ist es das gefährliche Ungeheuer, das den Menschen im und am Nil tötet, andererseits wurde es in verschiedenen Regionen göttlich verehrt. Die Verehrung dürfte vor allem eine Besänftigung des Raubtieres zum Ziel haben – die Furcht vor dem todbringenden Wassertier bewirkte den Glauben an ein göttliches Wesen, dessen Wohlwollen errungen werden sollte. Auf unserem Amulett ist allerdings nicht ein Krokodilgott, sondern ein Symbol einer (bösen) Zaubermacht, das bezwungen werden muß, gezeigt. Diese Metapher ist in Ägypten gut belegt. Am bekanntesten sind sicher die Darstellungen des "Horus auf den zwei Krokodilen", den sogenannten Horusstelen. Ähnlich zu unserer Darstellung des Krokodils mit der zusammengebundenen Schnauze ist die Vignette zum Totenbuch-Spruch 31, dem "Spruch, um das Krokodil zu vertreiben, das herankommt, um den Zauber des NN von ihm fortzunehmen im Totenreich". Das Krokodil wird im Totenreich – genauso wie in der Welt der Lebenden – als Bedrohung empfunden, gegen die man sich einerseits mit Sprüchen, andererseits mit Amuletten schützen möchte. Eine andere Szene ist nicht im Totenkult verankert, zeigt jedoch formal eine enge Parallele zu unserem Plättchen: Sched auf dem Streitwagen, der wilde Tiere erlegt. In dieser Szene steht Sched zusammen mit einer Begleitperson

¹ Zusammenfassung eines Artikels, der in *Der Antika Sudan / MittSAG* 13 (2002), 47-58 gedruckt erscheint. Foto und Zeichnung des Plättchens sowie Abbildungen einiger Parallelen sind dort einzusehen. Publikation von Griffith 1923: 134, pl. LII.13.

² Material: hellgrüne Fayence, Maße: H. 2,9 cm, B. 2,47 cm, T. 0,97 cm.

auf dem Wagen. Die kleine Person neben ihm hält zwei Seile in der Hand, deren Ende jeweils einem Krokodil um die Schnauze gebunden ist. Die Krokodile, die unter dem geflügelten Zugtier des Streitwagens dargestellt sind, wenden in der Regel den Kopf in Richtung Sched zurück, so wie das Krokodil auf unserem Plättchen den Kopf zum König zurückwendet. Wir sehen also, daß sowohl das Motiv - Speeren des Krokodils, das eine zusammengebundene Schnauze hat - als auch der Kontext - Krokodil im Totenbereich - in der altägyptischen Kultur belegt ist.

Auch im antiken Sudan wird die Gefährlichkeit des Krokodils gefürchtet. Darstellungen von Krokodilen findet man als Felsbilder (Vorgeschichte), auf Keramikgefäßen (C-Gruppe, Kerma, meroitische Periode) oder als Amulette (napatanische und meroitische Periode). Besonders hervorzuheben sind allerdings die Abbildungen im kultischen Bereich: Einmalig ist die Darstellung eines Krokodils mit zusammengebundener Schnauze auf dem Pylon des Löwentempels in Musawwarat es Sufra.³ Über ihm steht der Gott Arensnuphis. Auf dem südlichen Pylonturm ist an entsprechender Stelle ein Löwe mit aufgerissenem Maul unter dem Gott Sebiuwerker liegend dargestellt.⁴ Nach WENIG (1987: 52) "symbolisiert der Löwe den Krieg/Kampf und das ‚pazifizierte‘ Krokodil die Schöpfung/den Frieden." In der Szene 1/2/1 (Säule 1 im Löwentempel) ist ebenfalls Arensnuphis auf einem Krokodil zu sehen.⁵ Außerdem ist in Szene 5/2/3 (Säule 5 im Löwentempel) der König auf einem Krokodil stehend gezeigt.⁶ Dem König gegenüber steht ein nicht zu identifizierender Gott auf einem Löwen. Nicht nur im Löwentempel, auch in der Großen Anlage von Musawwarat es Sufra finden sich Darstellungen von Krokodilen. Auf der Wand 115/106 ist ein Ritzbild ("Sekundärbild") erhalten, das ein Krokodil zeigt, das soeben einen Menschen verschlingt.⁷ Auf der Wand 116/115 ist ebenfalls als Sekundärbild ein weiteres Krokodil angebracht. Das dritte Krokodil in der Großen Anlage ist unter einem liegenden Löwen dargestellt.⁸

³ Wenig 1993: 98, 217; Plan 11a. Hintze 1971: Tf. 101 b, c.

⁴ Wenig 1993: 98; Plan 11b. Hintze 1971: Tf. 101 b, c.

⁵ Wenig 1993: 115. Hintze 1971: Tf. 79 b.

⁶ Wenig 1993: 123, Abb. 64b. Hintze 1971: Tf. 93.

⁷ Parallele auf einem Gefäß aus dem meroitischen Friedhof von Kerma (MFA 13.4035, siehe Hofmann 1988 mit Literatur.) Eine weitere Parallele wurde kürzlich in einem Felsbild in der Oase Dachla wiederentdeckt, wobei bei diesem das Krokodil, wie in der Frühzeit üblich, in Draufsicht wiedergegeben ist (Krzyzaniak 2001: Fig. 6 unten).

⁸ Hintze, U. 1979: 138, Fig. 4. Dieser Block befindet sich heute in der Sammlung des Richard-Lepsius-Institutes der Humboldt-Universität zu Berlin, Fund-Nr. IA/185, Inv. Nr. HU/SUD 2. Siehe dazu Wenig/Fitzenreiter 1996: 36.

Obwohl die Ausgangssituation sowohl in Ägypten als auch im Sudan ähnlich war – das Krokodil wird als böse Macht gefürchtet –, ist uns bis heute noch kein kuschitischer Krokodilgott namentlich bekannt.

Jedoch ist in der meroitischen Kultur noch ein weiterer Aspekt des Krokodils präsent: Es ist ein Symbol des lebensspendenden Wassers und steht für Regeneration und Wachstum. Als solches kann es in den vielen Darstellungen auf Keramikgefäßen gedeutet werden. Noch anschaulicher wird diese Symbolik durch die kleinen rundplastischen Krokodilsfiguren aus Bronze im Inneren von Metallgefäßen der spät- und nachmerotischen Zeit vermittelt.⁹ Da Krokodile zwar auch an Land leben können, jedoch auf das Wasser stark angewiesen sind, ist ihr Vorkommen immer auf Wassernähe beschränkt. So sind sie in ihrem Auftreten Garanten für das Wasser und somit dem Frosch vergleichbar, der in ähnlichem Zusammenhang auftritt.¹⁰ In diesem Sinne ist wohl auch die einzige mir bekannte Darstellung eines meroitischen Krokodilsgottes zu interpretieren: Auf einer Bronzeschale aus Gammai¹¹ steht ein Weihrauch spendender Priester vor dem König und verschiedenen Gottheiten, zu denen auch ein Krokodil gehört. Das Tier liegt auf einem Untersatz und ist mit einer Art Atefkrone und Uräus geschmückt. Als Hintergrund dienen fünf Pflanzen, die wiederum den Zusammenhang mit Fruchtbarkeit, Wasser und Regeneration geben. Auch der Anbringungsort der Darstellung gerade auf einem Bronzegefäß spricht dafür. Bei dieser namenlosen Götterdarstellung wird es sich also um einen Nilgott in Form eines Krokodils handeln.

Die Angst vor den lebensbedrohenden Kräften, die für die Meroiten allgegenwärtig waren, führt zu dem Versuch, diesen Kräften magisch entgegenzuwirken. Und wenn noch so viele gefährliche Tiere real getötet werden – der Vielzahl von möglichen weiteren Exemplaren, die nahezu unsichtbar im Wasser verharren, unverhofft auftauchen und das überraschte Opfer mit den gefährlichen Zähnen packen und – meist durch Ertränken – töten, diesen unsichtbaren Gefahren kann nur mit Magie begegnet werden. So ist auch dieses Plättchen zu verstehen: es stellt einen magischen Schutz für den Träger dar, der auf jeden Fall im Jenseits, vielleicht auch schon im Diesseits wirken soll.¹² Das Krokodil hat eine zusammengebundene Schnauze, wird durch ein Seil gehalten und noch dazu durch einen auf seinem Rücken stehenden Mann gespeert. Dabei handelt es sich nicht um einen bestimmten realen König, sondern um eine königliche

⁹ Lenoble 1989: 93, Pl. IXb, XIIb; Lenoble 1999: 175-176, Anm. 129.

¹⁰ Hofmann /Tomandl 1987: 121, 123, 170-171

¹¹ Grab 115. Bates/ Dunham 1927: 40, pl. L.1, LXV.4

¹² Das Plättchen ist abgerieben, was für eine Nutzung bereits zu Lebzeiten des Trägers spricht.

Macht, die dem Horus und somit der göttlichen Sphäre nahesteht. Dieser König ist in mehrfacher Hinsicht dem Krokodil überlegen: Er ist größer als das Tier, hat es durch ein Seil bezwungen, macht es durch das Stehen auf seinem Rücken bewegungsunfähig. Er ist bewaffnet und steht zusätzlich noch unter dem Schutz eines Udjat. Dieses Ungleichgewicht zwischen den Handelnden läßt den Träger des Amuletts ganz sicher gehen, daß die böse Macht des Tieres bezwungen wird.

Über das Krokodil in der Hochreligion der Kuschiten – die Darstellung auf dem Gefäß aus Gammai ist bisher der einzige Beleg für einen Krokodilgott – wissen wir zwar nichts, aber wir sehen, daß es nicht nur als reales Tier, sondern als übernatürliche Macht gefürchtet wurde. Diese vordergründig böse Macht wird mithilfe der Magie manipuliert, sie soll die Bösartigkeit den Menschen - zumindest dem Amulettträger - gegenüber verlieren, soll in seiner Gefährlichkeit gebannt werden. Es ist ein Ausnützen von Zauberkräften, die einem magischen Objekt innewohnen, um die Macht des Krokodils zu manipulieren.

Literatur

Bates, O./ D. Dunham

1927 Excavations at Gammal, Harvard African Studies 8, Cambridge/Mass., 1-121

Griffith, F.Ll.

1923 Oxford Excavations in Nubia. XVIII-XXV, The Cemetery of Sanam, in: LAAA 10, 73-171

Hintze, F. (Hrsg.)

1971 Musawwarat es Sufra I,2: Der Löwentempel. Tafelband, Berlin

Hintze, U.

1979 The Graffiti from the Great Enclosure at Musawwarat es Sufra, in: Meroitica 5, 135-150

Hofmann, I.

1988 Das Krokodil als Verschlinger, in: VA 4, 43-53

Hofmann, I./ Tomandl, H.

1987 Die Bedeutung des Tieres in der meroitischen Kultur vor dem Hintergrund der Fauna und ihrer Darstellung bis zum Ende der Napata-Zeit, BzS Beih. 2, Wien/ Mödling

Krzyzaniak, L.

2001 Dakhleh Oasis. Research on Petroglyphs, 2001, in: Polish Archaeology in the Mediterranean XII, Reports 2000, 249-257

Lenoble, P.

1989 "A new type of mound-grave" (continued): Le tumulus à enceinte d'Umm Makharoqa, pres d'El Hobagi (A.M.S. NE-36-O/7-O-3), in: ANM 3, 93-120

1999 The Division of the Meroitic Empire and the End of Pyramid Building in the 4th Century AD: an Introduction to further Excavations of Imperial Mounds in the Sudan, in: D. Welsby (ed.), Recent Research in Kushite History and Archaeology. Proceedings of the 8th International Conference for Meroitic Studies, London, 157-197

Wenig, S.

1987 Struktur und Konzeption des Löwentempels von Musawwarat es Sufra und das Problem einer Klassifikation kuschitischer Sakralbauten, in: Helck, W. (Hg.), Tempel und Kult, Wiesbaden, 43-59

1993 Die Darstellungen. Untersuchungen zu Ikonographie, Inhalt und Komposition der Reliefs, in: F. Hintze et al., Musawwarat es Sufra, Bd. I.1. Der Löwentempel, Textband, Berlin, 74-227

Wenig, S./ Fitzenreiter, M.

1996 Die Tempel von Musawwarat es Sufra. Ausgrabungen der Humboldt-Universität zu Berlin im Sudan, Berlin